



10-359 B3.5.2 / B3.3.4
Schriftliche Anfrage Stefanie Huber (GEU/glp) "Konkrete Fragen zum Umweltbericht"
GR Nr. 12/2010

Ausgangslage

Gemeinderätin Stefanie Huber (GEU/glp) und eine Mitunterzeichnerin haben am 25. August 2010 nachfolgende, schriftliche Anfrage eingereicht:

„Einführung

Gestützt auf die Geschäftsordnung des Gemeinderats bitten wir den Stadtrat, folgende Fragen zum Umweltbericht 2009 zu beantworten:

1. Kapitel „Grundwasser“: Landabtausch ist eine Möglichkeit, um Nitratwerte für das Grundwasser zu senken. Welche Schritte unternimmt der Stadtrat, um die Ökologisierung der Landwirtschaft auf dem Pachtland der Stadt Dübendorf zu realisieren, z.B. durch biologischen Anbau als Grundlage für Pachtverträge, wie dies in der Stadt Zürich schon seit Jahren gemacht wird? Was bedeuten „weitere Anstrengungen“ der Wasserversorgung in Zusammenarbeit mit den beteiligten Landwirten/Produzenten konkret?
2. Kapitel „Abwasser, ARA Neugut“: Werden nach dem ARA-Abfluss bereits Untersuchungen bezüglich hormonähnlicher Stoffe resp. deren Auswirkungen auf Lebewesen gemacht? Gibt es allenfalls Ergebnisse der EAWAG, die hier aufgeführt werden könnten? Wie kann die doch relativ starke Zunahme an Stickstoff und Phosphor im Abwasser in den letzten Jahren erklärt werden? Welche Massnahmen wurden eingeleitet, damit sich dies nicht wiederholt?
3. Kapitel „Energie“: Das relativ grosse Einsparpotenzial von 700 bis 800 MWh in der ARA wurde erst jetzt ausgeschöpft. Über welche Instrumente verfügt die Stadt Dübendorf, um weitere Einsparpotentiale in seinen Werken zu erkennen? Worauf ist nach Ansicht des Stadtrates die Steigerung des Gesamtstromverbrauchs von Dübendorf trotz der Einsparung der ARA und einem glücklicherweise stagnierenden Stromverbrauch pro Einwohner zurück zu führen?
4. Im Kapitel „Siedlungsentwicklung“ werden die Landkapazitäten für die nächsten Generationen abgeschätzt. Was unternimmt der Stadtrat, um das verdichtete Bauen zu fördern und unbebaute Flächen möglichst lange als solche zu erhalten?
5. Kapitel „Luft“: Die Luftqualität wird als regionales Phänomen beschrieben. Was hat der Stadtrat diesbezüglich in den regionalen Verbänden unternommen, in denen Dübendorf eingebunden ist z.B. im glow, im regionalen Erfahrungsaustausch zwischen Energiestädten, im Metropolitanraum oder innerhalb anderer Gefässe, um auf regionaler Ebene Lösungen zu suchen?

Begründung

Der Umweltbericht 2009 der Stadt Dübendorf bereitet Informationen zu Umweltthemen auf, die für Dübendorf relevant sind, resp. wo Handlungsspielraum besteht. Zu einzelnen Bereichen sind bei der Lektüre konkrete, teilweise auch weiterführende Fragen aufgetaucht, die in Form einer schriftlichen Anfrage eingebracht werden sollen."



Erwägungen

Die schriftliche Anfrage von Stefanie Huber ist gemäss Art. 53 der Geschäftsordnung des Gemeinderates „eine Frage an die Exekutivebehörden über einen in den Aufgabenkreis der Gemeinde fallenden Gegenstand.“ Sie wurde am 25. August 2010 den Zentralen Diensten zugestellt und ist innert zwei Monaten nach der Zustellung, d. h. bis 25. Oktober 2010, zu beantworten.

Beschluss

Die schriftliche Anfrage von Stefanie Huber vom 25. August 2010 wird wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1: Kapitel „Grundwasser“: Landabtausch ist eine Möglichkeit, um Nitratwerte für das Grundwasser zu senken. Welche Schritte unternimmt der Stadtrat, um die Ökologisierung der Landwirtschaft auf dem Pachtland der Stadt Dübendorf zu realisieren, z. B. durch biologischen Anbau als Grundlage für Pachtverträge, wie dies in der Stadt Zürich schon seit Jahren gemacht wird? Was bedeuten „weitere Anstrengungen“ der Wasserversorgung in Zusammenarbeit mit den beteiligten Landwirten/Produzenten konkret?

Mit den Landwirten pflegt die für den Natur- und Landschaftsschutz verantwortliche Abteilung Planung, unterstützt von der Naturschutzberaterin, enge Kontakte. Die meisten Landwirte sind in das Vernetzungsprojekt im Rahmen des LEK der Stadt Dübendorf gut eingebunden. Dadurch lohnt es sich für die Landwirte, zusätzliche Flächen zu extensivieren, um die Strukturelemente dieser Flächen (Wiesen, Hecken, Hochstamm-Obstbäume) für die Vernetzung anmelden zu können, wodurch sie zusätzliche Beiträge erhalten. Zusammen wird nach Lösungen gesucht, um weitere Flächen extensivieren zu können, ohne die Existenzgrundlage des Landwirts zu gefährden. Die Kooperationsbereitschaft eines Landwirts in dieser Frage ist ein Kriterium bei der Vergabe von Pachtland der Stadt.

Die WVD konnte im Zusammenhang mit dem Anstieg der Nitratwerte im „Zelgli“ mit den betroffenen Landeigentümern, dem Ackerbauleiter und dem Stadtpräsidenten in mehreren Sitzungen eine Lösung finden und einen Landabtausch Ende 2007 realisieren. Die dadurch eingeleitete Trendwende ist sehr erfreulich, denn in diesem Jahr wurde bis jetzt der vorgeschriebene Nitrat-Toleranzwert noch nie überschritten.

Für die ausgeschiedenen Grundwasserschutzzonen gelten Vorschriften und Nutzungsbeschränkungen, erlassen vom AWEL. Die WVD prüft in regelmässigen Abständen, ob diese eingehalten werden.

Zu Frage 2: Kapitel „Abwasser, ARA Neugut“: Werden nach dem ARA-Abfluss bereits Untersuchungen bezüglich hormonähnlicher Stoffe resp. deren Auswirkungen auf Lebewesen gemacht? Gibt es allenfalls Ergebnisse der EAWAG, die hier aufgeführt werden könnten? Wie kann die doch relativ starke Zunahme an Stickstoff und Phosphor im Abwasser in den letzten Jahren erklärt werden? Welche Massnahmen wurden eingeleitet, damit sich dies nicht wiederholt?

Nach dem ARA-Abfluss werden bis heute von der ARA keine Messungen bezüglich hormonähnlicher Stoffe ausgeführt. Untersuchungen in Gewässern bezüglich hormonähnlicher Stoffe werden vom Bund, Kantonen und andern Institutionen ausgeführt. Diese haben gezeigt, dass diverse Rückstände von Medikamenten, Chemikalien und sogenannte endokrin wirksame Stoffe (Umwelthormone) direkt über das Abwasser in die Gewässer gelangen. Mit der Methode der Ozonung kann ein breites Spektrum dieser Mikroverunreinigungen weitgehend entfernt



werden. Erste Versuche zeigen, dass eine Ozonung relativ einfach und mit Erfolg in einer Abwasserreinigungsanlage eingebaut werden kann. Die EAWAG und das AWEL (Kanton) sind an den Versuchen der Ozonung beteiligt und die ARA-Betreiber stehen mit Kanton, EAWAG und Bund in ständigem Kontakt.

Stickstoff (Harnstoff, Ammonium) und Phosphor im Abwasser stammen hauptsächlich aus Urin und Fäkalien, sind also menschlichen Ursprungs. Die Mehrbelastung muss aber nicht unbedingt von Einwohnern mit Wohnsitz in den Gemeinden der ARA Neugut stammen, sondern kann auch durch Externe „importiert“ werden (Anschlüsse in neuen Einkaufs-, Sport und Freizeitzentren). Die Vermeidung einer Mehrbelastung an Stickstoff und Phosphor ist in einem wachsenden urbanen Umfeld ohne zusätzliche Massnahmen nicht möglich. Zur weitgehenden Elimination von Phosphor und Stickstoffverbindungen stehen effiziente Reinigungsverfahren zur Verfügung und die ARA Neugut entfernt diese Stoffe sehr gut.

Zu Frage 3: Kapitel „Energie“: Das relativ grosse Einsparpotenzial von 700 bis 800 MWh in der ARA wurde erst jetzt ausgeschöpft. Über welche Instrumente verfügt die Stadt Dübendorf, um weitere Einsparpotentiale in seinen Werken zu erkennen? Worauf ist nach Ansicht des Stadtrates die Steigerung des Gesamtstromverbrauchs von Dübendorf trotz der Einsparung der ARA und einem glücklicherweise stagnierenden Stromverbrauch pro Einwohner zurück zu führen?

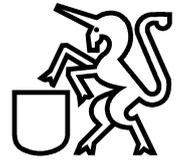
Es darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass die Einwohnerzahl Dübendorf in den letzten Jahren überdurchschnittlich stark gestiegen ist, von 22'500 Personen im Jahr 2005 auf aktuell über 24'000 Personen, so dass der Stromverbrauch pro Kopf stagniert. Darin ist aber auch der gesamte Stromverbrauch (inkl. KMU, Industrie) vorhanden. Der steigende Stromverbrauch während den letzten 10 Jahren ist zum überwiegenden Anteil im Kundensegment KMU, Industrie zu suchen. Der Stromverbrauch in den Bereichen Haushalt und Gewerbe ist hingegen nur schwach angestiegen.

Zu Frage 4: Im Kapitel „Siedlungsentwicklung“ werden die Landkapazitäten für die nächsten Generationen abgeschätzt. Was unternimmt der Stadtrat, um das verdichtete Bauen zu fördern und unbebaute Flächen möglichst lange als solche zu erhalten?

Die Priorität in der Siedlungsentwicklung liegt bei der Baureifmachung von Grundstücken innerhalb des Siedlungsgebiets mittels planerischer Mittel (Quartierpläne, Gestaltungspläne). Die gültige BZO ermöglicht bereits heute dichtes Bauen, wo dies städtebaulich sinnvoll ist (mit hervorragender ÖV-Erschliessung). Die noch bestehenden vier Reservezonen beherbergen das nötige Entwicklungspotential für Wohnungen; eine weitere Ausdehnung des Siedlungsgebiets in die Landschaft ist weder geplant noch – aufgrund des kantonalen Richtplans – möglich.

Zu Frage 5: Kapitel „Luft“: Die Luftqualität wird als regionales Phänomen beschrieben. Was hat der Stadtrat diesbezüglich in den regionalen Verbänden unternommen, in denen Dübendorf eingebunden ist z.B. im glow, im regionalen Erfahrungsaustausch zwischen Energiestädten, im Metropolitanraum oder innerhalb anderer Gefässe, um auf regionaler Ebene Lösungen zu suchen?

Der Stadtrat bringt sich in den regionalen Gremien mit Nachdruck für die Förderung des öffentlichen Verkehrs (z. B. GlattalbahnPlus) und für Verbesserungen im überregionalen Strassennetz ein, um den unerwünschten Durchgangsverkehr in Dübendorf – und in den Nachbargemeinden - einzudämmen und damit die Luftqualität zu verbessern.



Mitteilung durch Protokollauszug

- Stefanie Huber, Usterstrasse 77, 8600 Dübendorf
- Erika Attinger, Meisenrain 10, 8044 Gockhausen
- Gemeinderatssekretär – z. H. des Gemeinderates zur Kenntnisnahme
- Mitglieder des Stadtrates
- ARA Neugut, Otto-Jaag-Strasse 15, 8600 Dübendorf
- Genossenschaft Wasserversorgung Dübendorf, Meiershofstrasse 7, 8600 Dübendorf
- Glattwerk AG, Usterstrasse 111, 8600 Dübendorf
- Abteilung Hochbau
- Abteilung Liegenschaften
- Abteilung Tiefbau
- Abteilung Planung
- Akten

Stadtrat Dübendorf

Lothar Ziörjen
Stadtpräsident

David Ammann
Stadtschreiber